

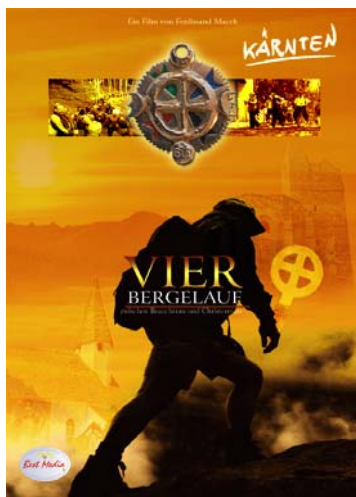
Pilgerdokumentation "Vierbergelauf" Zwischen Brauchtum und Christentum

Filmproduktion: Mag. Dr. Irmtraud Macek
Best Media Design Marketing Produktions GmbH
Regie und Drehbuch: Ferdinand Macek
Österreich 2007, 40 Minuten, Farbe
Empfohlen von 10 - 90 Jahre

Eine Pilgerdokumentation ohne Promis und handelsübliche Jakobsweg-Emblematik: In "Vierbergelauf zwischen Brauchtum und Christentum" erzählt Ferdinand Macek von einem Phänomen im Pilgerbereich, das sich Jahr für Jahr selbst ohne irgendein Zutun vom Kärntner Tourismusmarketing selbst Organisiert, und zeichnet dabei trocken die Ökonomie des Pilgerns, Wallfahrens und Brauchtums nach.

Wie erträgt der Mensch die Strapazen des Pilgern, welche Motivation beflügelt die einzelnen und wie steht Brauchtum und Christentum im Zusammenhang mit dem „Vierberge Lauf“? Die alles bestimmende Frage, die jeden Film prägt, der auch nur eine Szene lang bei einer Pilgerwanderung spielt, entwächst in dieser Kulturdokumentation aus einem Szenario, das man für etwas weit hergeholt hielte, wäre es nicht historisch verbürgt: In den letzten Jahren stieg die Zahl der Teilnehmer an dieser Wallfahrt dramatisch an, so dass sich im Jahr 2007 bereits mehr als 7000 gemeinsam auf den Weg über die vier Berge machten. Die Pilger, Wallfahrer, Brauchtumsgeher – Schüler, Militärs, einfache Wanderer – erhalten das Privileg zu einer besonderen Spezies von Menschen zu gehören und sind in der Hoffnung gehalten, zu sich selbst zu finden und dass ihnen ihre Sünden erlassen werden.

Regisseur Ferdinand Macek ist mutig genug, aus der Sicht der „Gegensätze des Brauchtums und Christentums“ zu erzählen: Die Strapazen dieses Flurumlaufes oder der Pilgerwanderung dringt hier nur als leiser anklingender Schall durch den Film. Man genießt den Luxus der freiwilligen und kostenlosen Verpflegung durch die am Wegesrand stationierten privaten, Vereine und Firmen, in der Gruppe wird gemeinsam das Pilgern erlebt, dann und wann gibt's sogar Zuckerln für die Kinder am Wegesrand. Das Leiden der anderen Pilger ist jedoch trotzdem in jedem Moment präsent: Ständig ist der Strom an Wanderern zu sehen, stilles dahinschreiten und müde Blicke. Wer von den Pilgern immer noch die Strapazen leugnen will, muss nur einen Blick auf die ihm umgebenden Pilger werfen, die müde und erschöpft im Trott dem Ende des „Vierberge Lauf“ entgegensehnen um doch am Ende des Weges zu wissen, dass mit dem Durchströmen der ausgeschütteten Endorphine das Glücksgefühl über die Bewältigung des „Vierberge Laufes“ so hoch ist, dass man nächstes Jahr wieder dabei ist.



Diskussionsteilnehmer: v.l.n.r.
Gf. Kleine Zeitung, Dr. Walz, Kulturabteilung, Mag. Napetschnig, Gf. Best Media,
Mag. Dr. Macek, Univ.Prof. Dr. Kellermann, Regisseur, Ferdinand Macek, KHG.
Seelsorger, Mag. Premur